

Abreißkalender.

Die ersten Menschen nährten sich bekanntlich von Wurzeln und tranken dazu Wasser und klebten in Tierfelle.

Wasser und Wurzeln kann man auch heute noch in sogenannten zivilen Pressen kaufen. Aber mit den Tierfellen ist es seit Adams und Evas Zeiten anders geworden. Wer sich heute mit ihnen behängen muß, muß Geld in seinen Beutel tun.

In der Bibel, I Mose, 27. Kapitel, 11. Vers, spricht Jakob zu seiner Mutter Rebekka: ✓

„Siehe, mein Bruder Esau ist rauh und ich glatte ✓

Seither heißen die Pelzwaren auch Rauchwaren. Bekanntlich führte damals Rebekka ihren Gemahl Josef mit ihrem Sohn Jakob hinter dem Rücken, indem sie dem Jungen, der ihr Liebling war, die Hände von zwei Bäcklein um die Hände tat, „und wo glatt war am Halse“, und aus den Bäcklein ein Wildpretplatte bereitete, die Jakob seinem Vater als das Ergebnis einer Jagdpartie seines Ältesten eintrug, wobei er sich von ihm betastet ließ. In seinem Bruder Esau den väterlichen Segen schaffte. Auch heute noch gelten Felle als das gangbarste Mittel, in Identitäten zu schwindeln.

Die Mode, der unsere Stammütter gehuldigt hatten, griff immer weiter um sich, und als auf Stunden im Umkreis nicht mehr das nötige Getier vorfam, die die Männer ihren Frauen zuliebe das Fell der Tiere die Ohren zehlen konnten, durchstreiften sie fremde Erdteile, gingen nach Rußland, Sibirien, Kanada, Alaska, gründeten Gesellschaften, die ihre Transporte weit fort in die Wildnis schickten und Menschenlebens aufs Spiel setzten, damit sich in den Städten die Frauen in echten Zobel, Biber, Silberfuchs, Seass, Stunks, Kürz, Chinchilla, Opossum, Astrachan hüllen konnten. Die Haustiere waren bisher noch Grausamkeiten der Pelzmoden mehr oder weniger sicher, bis auf die Kaninchen, deren Felle nicht selten als Zobel in den Schaufenstern Auserziehung selbsten genau wie die minderwertigen Jahrgänge unter Gräßen als Plesporter und Liebfrauenmilch Leuten getrunken werden, die mehr Geld als Gams haben. Ab und zu freilich sieht man, daß ein Kaninchen oder Hundefell, zu Pantoffeln verarbeitet, zu Geltung kommt. Nur die Haut ungeborener Füllen war seitlang berufen, sich mit Zobel und Biber Chinchilla usw. um die Gunst der Modedamen zu streiten. Nicht lange, denn dieser Haut fehlte das Haupterfordernis, die Zärtlichkeit und Weichheit, trotz der Bezeichnung Rauch- oder Rauchwaren. Der Pelzbekleidung eignen muß und es den Damen möglichst, einen Pelzmantel so zu tragen, wie er getragen werden muß: Indem sie ihn nämlich nicht so sehr anzusehen, als sich hineinzwickeln bezw. sich ihm von dem geliebten Wesen herauswickeln lassen, wie ein köstliches Bonbon.

Lange wagten es im Zeltalter der Kultur Menschenkinder nicht, die Haut der Tiere so zu tragen wie diese sie getragen hatten, nämlich mit den Haaren nach außen, obgleich man doch sagen sollte,

müsse die praktischste Tragart sein, weil sie von der Natur angegeben wird. Zuerst waren es die Frauen, die dazu übergingen, den Pelz mit der behaarten Seite nach außen zu tragen, dann folgten die Männer ihnen in dieser Mode nach mit dem Erfolg, daß sie darin immer wild und barbarisch, die Frauen dagegen immer weich und hingebend aussahen.

Männliche Pelzmäntel geben oft über den Charakter ihrer Träger einigen Aufschluß. Für Theaterdirektoren haben sie geradezu die Bedeutung einer Uniform. Vor dem Krieg war nicht einmal ein Schmierendirektor ohne Zylinder und Gehpelz denkbar. Es gibt männliche Pelzmäntel, an denen nur der Kragen, und andere, an denen nur das Futter aus Pelz besteht. Die Konsequenzen zieht der Beschauer stets von selbst.

Immerhin darf es als ein Glück angesehen werden, daß Wasser und Wurzeln, als da sind rote Rüben, Kartoffeln und dergleichen nicht ganz im selben Verhältnis sich verteuert haben, wie die Tierfelle, mit denen wir uns heute behängen. Für die Kartoffeln ist manchmal eine Ausnahme von der Regel zu machen.